

Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 16.

Welzheim, Donnerstag den 1. Februar

1872.

Welzheim. Hr. Reallehrer Fach hat in einer Reihe von Vorträgen das neue Maß-, Gewicht- und Münzsystem in eben so gründlicher als verständlicher Weise erläutert. Die Vorträge waren immer sehr zahlreich, besonders auch vom Lande besucht, und die meisten haben, wenn ihnen die Sache für jetzt auch noch nicht ganz geläufig ist, doch einen Begriff von derselben in sich aufgenommen. Schließlich machte der Vortragende noch darauf aufmerksam, daß diese Neuerung, wenn auch für die ältere Generation etwas unbequem, doch im Großen und Ganzen ein erfreulicher Fortschritt sei, da dieselbe von sehr vielen und großen Staaten in Europa und Amerika bereits eingeführt sei oder in nicht ferner Zeit eingeführt werde, und weil nun Längen-, Flächen- und Hohlmaß mit dem Gewicht eben durch den Meter in einer inneren Beziehung zu einander, in einer Verbindung mit einander stehen. Durch die praktische Handhabung werden sich die Leute bald zurecht finden und einsehen, welche Vortheile für Handel und Verkehr darin liegen, wenn in allen Kulturstaaten gleiches Maß und Gewicht Geltung hat.

Im Namen der Mitglieder des Gewerbe-Vereins wird dem Hrn. Reallehrer unser Dank öffentlich ausgesprochen und nur bedauert, daß unser Kassenbestand es nicht erlaubt, dessen Mühe und Leistungen mit Goldmarken zu lohnen. Der Vorstaud.

Welzheim. (Eingekendet.) Einsender dieses kann nicht unterlassen, allen Vätern, welche schulpflichtige Kinder oder Pflegekinder haben, ans Herz zu legen, bei der heute (1. Febr.) stattfindenden Schulrathswahl ihre Stimmen in ihrem und ihrer Kinder Interesse abzugeben. Nur auf diese Art kann dahin gewirkt werden, daß unser Schulwesen wieder ein geregeltes wird; alles Lärmen und Discutiren hinter dem Biertische aber führt zu keinem Ziel. Wem das Wohl seiner Kinder also am Herzen liegt, der schene diesen Gang nicht und wähle.

Deutsches Reich.

St. Stuttgart, 29. Jan. Kammer der Abg. 55. Sitzung. Anfang Vormittags 10 Uhr. Am Minister-Tische Minister des Innern v. Scheurlen mit Präf. v. Fleischhauer. Tagesordnung: Berathung des Waideablösungs-Gesetzes. Berichterstattung v. Schwandner leitet die Berathung über Abschnitt III. „Von den Wanderschafheerden“ mit einer Auseinandersetzung der Standpunkte der Commissions-Mehrheit und Minderheit ein. Die Mehrheit will das Widen der Wanderschafheerden bei Strafe von 3—30 fl. verbieten; die Minderheit will das Waiderrecht dieser Schafheerden erhalten, allein unter mehrfachen schützenden Bestimmungen. Im Sinne der Mehrheit sprechen Lenz, Frig, v. Wöllwarth, v. Crailsheim, Lenz als Mehrheitsberichterstatte. Im Sinne der Minderheit Bayrhammer, Müller v. Marbach, Rath, Wohl, Maier v. R. Von der Mehrheit wird geltend gemacht, daß es in allen anderen Fällen des bürgerlichen Lebens nicht gebräuchlich sei, auf fremde Kosten zu leben, nur den Wanderschafheerden werde auf Kosten fremden Gutes ein häufig noch mißbräuchlich ausgenütztes Recht eingeräumt, das Recht, auf fremder Markung zur Waide zu gehen und zwar unentgeltlich. Das sei eine Dienbarkeit, gegen die sich das ganze Zeitbewußtsein, vor Allem aber der nach und nach intensiver gewordene landwirthschaftliche Betrieb mit allem Nachdruck erhebe. — Die Minderheit verweist auf die bestehenden eigenthümlichen Verhältnisse beim Befahren der Schaf- und Woll-Märkte, der Sommerwaide u. s. f. Man möge sich wohl bedenken, ehe man die Schafzucht erheblich störe; dieselbe umfasse in Württemberg etwa 500,000 Stück Schafe, von denen etwa 2 Mill. Pf. Wolle im Werthe von 2 Millionen fl. jährlich producirt würden. Dabei sei die Fleischproduction, deren Werth jährlich steige, gar nicht in Anschlag genommen. — Gerade dieser Seite, sagt Hr. v. Wöllwarth, werde eine größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden, wenn das Wandern auf

fremde Kosten aufhöre. Lenz: dieses Recht bestche in der ganzen Welt nirgends als in Württemberg. Es sei dieses Recht nichts anderes als ein Almosen, ein unfreiwilliger Beitrag zur Schäfererei Maier v. R. und v. Kolb für die Minderheit; der letztere wünscht einen Termin für die offene Zeit, die etwa bis 15. April sich erstrecke. Die Waide durch die Schafheerden sei den Landwirthen keineswegs so lästlich als man anzunehmen geneigt scheine. Nur gegen den Mißbrauch wollen die Landwirthe geschützt sein. Dentsler für, Ketter gegen die Mehrheit. Letzterer schlägt den Werth der Schäfererei-Producte auf wenigstens 5 Mill. fl. an. Der Minoritäts-Antrag schütze den Grundeigenthümer und schone die Schäfererei. v. Hörner zeigt, daß die Landwirthe das Wandern der Schafheerden keineswegs so ungerne sehen. Daß mit der Annahme des Antrags der Mehrheit der Schäfererei der Todesstoß versetzt werde, darüber könne kaum ein Zweifel sein. v. Wöllwarth: das gerade sei nicht der Fall. Die Mehr-Ausgabe für die Schäfererei sei, nach Aufhebung des Waiderrechtes, nur wenig beträchtlich. Zeigt dieß in Zahlen. Um 12 Uhr wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der Antrag der Minderheit kommt zuerst zur Abstimmung und wird mit 40 gegen 37 Stimmen angenommen. Demgemäß werden die übrigen Art. formulirt, die Art. 25—30; es ergibt sich jedoch bei mehreren Bestimmungen die Nothwendigkeit einer abermaligen Berathung durch die Comm. Abschnitt IV. handelt von der Maßregel zum Schutze gegen Waideschaden. Zu einer langen Debatte gibt Art. 32 Veranlassung, derselbe lautet: „Wo der Gebrauch der Kinder zum Viehhüten nach den örtlichen Verhältnissen nicht ganz abgestellt werden kann, ist von dem Kirchenconvente dahin zu wirken, daß es nicht auf eine die sittlich-religiöse und intellectuelle Entwicklung der Kinder gefährdende Weise geschehe.“ Dieser Art. wird in seiner negativen, dem Zwecke geradezu entgegenwirkenden Fassung abgelehnt. — Im Uebrigen wird der Gesetzes-Entwurf bis zu Art. 38 erledigt. — Nächste Sitzung Dienstag Abends 4 Uhr; Tagesordnung: Kriegs-Departement, Reservefonds, und Fortsetzung der heutigen Berathung.

Stuttgart, 29. Jan. Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs hat sich Seine Excellenz der kommandirende General, Herr v. Stülpnagel, heute Mittag auf 7 Tage in Urlaub begeben.

— Von der kürzlich hier etablirten Firma M. Stockhausen werden künstliche Beine fabrizirt, nach einem System, welches sich im letzten Jahrzehnt in Amerika vollkommen bewährt hat und welches in Preußen und anderen Staaten des deutschen Reichs patentirt worden ist. Die Vortheile dieses Systems bestehen in der Leichtigkeit und Bequemlichkeit, auch in der Dauerhaftigkeit, indem nie eine Reparatur vorkommen kann. Dieses künstliche Bein hat einen Gummifuß, wodurch ein sanfter Austritt erzielt wird, und für den Patienten alle Erschütterung im Körper, sowie auch alles Geräusch beim Gehen vermindert ist; dem Austritte auf schiefe Ebenen, hauptsächlich auf Steinpflaster, fügt sich der Fuß vollkommen.

— Die Fahndungspolizei hat gestern zwei falsche Spieler arretirt, welche einem aus Amerika kürzlich zum Besuche seiner Eltern hier angekommenen jungen Mann über 100 fl. abgespielt hatten. Nach dem deutschen Reichsgesetze ist auch der Wirth, bei welchem so etwas vorkommt, mit empfindlicher Geldstrafe bedroht.

Stuttgart, 29. Jan. Die Witterung verblieb im Laufe der vergangenen Woche sehr gelind und nur die Nächte brachten leichten Frost. Ein Urtheil über den Stand der Winterisaaten ist zwar erfahrungsgemäß noch etwas verfrüht, doch geht heute schon die Ansicht übereinstimmend dahin, daß dieselben zu ihrem Gedeihen eines äußerst günstigen Wetters bedürfen. Nach den neuesten Berichten ist im Getreidegeschäft an den auswärtigen Handelsplätzen neuerdings große Stöckung eingetreten, ohne daß übrigens bis jetzt

wesentliche Preisrückgänge dadurch erfolgt sind. Das Geschäft war auch bei heutiger Landesproduktenbörse ziemlich leblos und die Umsätze beschränkten sich auf den nothwendigsten Bedarf. Wir notiren: Weizen, ungar., ohne Handel, bayer., 8 fl. bis 8 fl. 18 kr., Rernen 7 fl. 24—36 kr., Dinkel 5 fl., Gerste württbg., 5 fl. 24 kr., Hafer 3 fl. 51 kr. bis 4 fl. Mehlpreise pr. 100 Kg. incl. Sac; Mehl Nr. 1. 23 fl. 48 kr. bis 24 fl. 12 kr., Nr. 2. 21 fl. 48 kr. bis 22 fl. 12 kr., Nr. 3. 19 fl., Nr. 4. 15 fl. bis 16 fl.

Lüdingen, 29. Jan. Der Privatdozent der Philosophie Dr. Liebmann hat einen Ruf als Professor der Philosophie an der Universität Straßburg angenommen.

— Ein seltener Gast. Am östlichen Walbrände der Feuerbacher Heide, in der Nähe des Wegweisers, wurde am letzten Freitag in der Frühe ein seltenes Naturschauspiel beobachtet. Eine starke Flockt Krähen verfolgte hitzig und unter lautem Geschrei einen auffallend großen Vogel, welchen Referent und zwei mit ihm gehende Landleute Anfangs für einen ungewöhnlich großen Storch hielten. Näher herabgekommen, blieb indessen kein Zweifel, daß wir ein Prachtexemplar von einem Steinadler vor uns hatten, welcher etwa 10 Meter vom Boden, mindestens seine acht Fuß klasterte. Der edle Vogel schien die ihn unablässig verfolgenden und nach ihm stoßenden, geflügelten Proletarier anfangs gar nicht zu beachten, und schien auch vor den herbeikomenden Menschen wenig Scheu zu haben, denn ganz langsam und in geringer Höhe kreisend, umflog er uns drei bis viermal. Plötzlich aber erhob er sich und schoß ferkensgrade in die Luft, bis zu einer Höhe, welche ihn selbst nur in der Größe einer Krähe erscheinen ließ; dann ließ er sich, die Flügel fest an den Leib gedrückt, mit Blitzesschnelle auf die unter ihm tobende Wolke von Krähen herabfallen, ergriff eine derselben und strich mit ihr pfeilgeschwind über die Spitzen der Bäume hin, seine Verfolger weit hinter sich lassend. Es bleibt dahingestellt, ob wir einen aus einer Menagerie entflohenen, oder einen aus den Alpen verirrt'n Adler vor uns hatten. Ein Jäger wäre, von unserem Standpunkte aus, dem kühnen Thiere gegenüber wiederholt zum sichern Schuß gekommen.

Frankfurt, 29. Jan. Ein Raubankfall in der Mittagsstunde und an einem der frequentesten Orte alarmirt die Stadt. Ein mit dem Eincaßiren von Geldern für die Viehhändler schon lange Jahre beschäftigter, 70 Jahre alter Israelite, Hamburger aus Offenbach, unter dem Namen „Zulchen“ bekannt, nahm in der Witz'schen Wirthschaft verschiedene Incassos vor. Ein bis jetzt noch unbekanntes Individuum, das sich in seiner Nähe herumtrieb, verfolgte ihn bis in die Hausflur der „goldenen Luft“ und brachte ihm mit der Rückseite eines schweren Beiles einen Schlag auf den Hinterkopf bei, in Folge dessen das Opfer betäubt zu Boden stürzte. Der Räuber entfloß mit einer Summe von ca. 700 fl. Die Verwundung soll lebensgefährlich sein.

Straßburg, 26. Jan. Ueber die fünf Forts, welche einsteilen erbaut werden, erfährt der „Niederrh. Kur.“, daß für die Höhen bei Oberhausbergen und Niederhausbergen, sowie für die Ebene westlich Wolfisheim drei große Forts bestimmt sind, zwei kleinere Forts werden gebaut östlich von Nichtett und zwischen dem Eisenbahndamm und der Landstraße bei Susselweiersheim. Um in der festgesetzten Zeit von zwei Jahren fertig zu sein, sind je 500 Arbeiter erforderlich. Für jedes Fort werden etwa 120,000 Quadratmeter Sandstein und 9,000,000 Ziegelsteine gebraucht. Die Kosten betragen aber 2 1/2 Millionen Franken für ein Fort, so daß im Ganzen die erschreckliche Summe von 15 Millionen Franken in Umlauf kommt.

— In Wallbörn kam ein Mädchen mit ihrem siebenden Kinde nieder und tödtete es. Man kam der Verbrecherin auf die Spur und es hat nun dieselbe gestanden, daß sie auch ihre ersten 6 Kinder umgebracht hat.

Frankreich. Paris, 26. Jan. Das „Journal de Paris“ schreibt: „Privatbriefe, welche uns vorliegen, stellen die Lage in gewissen südlichen Departements als wenig beruhigend dar. Wir wollen nicht übertreiben; aber es scheint unbestreitbar, daß dort demagogische Gährungsstoffe wirken, welche nur auf eine Gelegenheit warten, um loszuplätzen. Die geheimen Gesellschaften breiten ihr Netz über mehrere Departements aus und in Lyon ist das Comité der Rue Grolee so mächtig, wie es nur je gewesen ist.“

Paris, 27. Januar. Der „Français“ schreibt: „Der Kaiser Napoleon III. hat letzten Samstag in Dover verbracht; er erwartete dort die Nachrichten aus Paris, und man versichert uns, daß man in seiner Nähe und so zu sagen vor aller Welt die Frage der Möglichkeit einer Ausschiffung an den Küsten der Normandie verhandelte. Wir würden die Meldung, aus wie guter Quelle sie auch kommen mag, nicht aufnehmen, wenn wir nicht die Anschläge von Boulogne und Straßburg noch im Gedächtniß hätten. — Nach neueren Erkundigungen ist Cremel nicht wegen Ermordung eines preußischen Soldaten in Luneville verfolgt,

sondern wegen eines einfachen Streites, der nur kurze Gefängnisstrafe im Gefolge haben dürfte. — Hr. Thiers gibt demnächst allen Deputirten der Nationalversammlung eine Soiree.

Unterhaltendes.

Deutsche Liebe.

Novelle von Walter Schwarz.

(Fortsetzung.)

Nur vorübergehend beruhigte während der Sommermonate der Waffenstillstand die erregten Gemüther. Die Sorge, er könne den Frieden, dieser aber eine nur halbgebrochene Knechtschaft bringen, rief neue Spannung hervor. Krieg! — schallte es von den Karpathen bis zur Ostsee, vom Niemen bis zur Elbe. „O daß wir Krieg, nur wieder Krieg hätten!“ — war der brennende Wunsch, den auch Erwins Briefe athmeten. Und er sollte ihn erfüllt werden.

Die Linden im Braun'schen Garten hatten abgeblüht; ihre kleinen runden Früchte bedeckten die Wege und knackten unter Rösschens leichten Tritten, wenn sie in tausend Gedanken dort auf und nieder ging. Da rückten abermals mächtige Heeresmassen gegen einander los; große Ereignisse kündigten sich an.

„Wir gehen nach Berlin zur Nordarmee des Kronprinzen von Schweden,“ schrieb Erwin, „um gegen Reynier und Dudinot zu kämpfen. Die nächsten Tage schon können große Entscheidungen bringen. Gott verleihe uns den Sieg!“ —

Da war's an einem stillen, grauen Abend, daß Rösschen im Garten saß, eine Arbeit in der Hand, die ihr in den Schooß gesunken war, weil Anderes ihre Gedanken beschäftigte. Seit beinahe vierzehn Tagen hatte sie keine Nachricht mehr von Erwin erhalten. Da sie ihn auf dem Marsche wußte, durfte sie das kaum bezweifeln. Nun waren aber Gerüchte laut geworden, von einem bedeutenden Zusammentreffen der Bülow'schen Truppen mit dem Reynier'schen Corps in der Umgegend von Berlin. Nähere Nachrichten fehlen noch. War es wirklich zum Treffen gekommen, so wußte Erwin dabei gewesen sein. Das bedrückte Rösschens Herz. Ein herblicher Duft in der Atmosphäre, die lautlose Stille der Luft drückte sie beklommen und traurig. — Da rief es plötzlich vom Hause her: „Rösschen, ein Brief! ein Brief!“ — Sie fuhr empor, sie flog dem Hause zu; sie meinte keinen Boden mehr unter den Füßen zu fühlen. Schon in der Hausthür sprang ihr die Schwester entgegen, ihr das Couvert hinreichend. In der freudigen Erregung überhaupt einen Brief kommen zu sehen, hatte Niemand bemerkt, daß die Adresse von fremder Hand geschrieben war. Rösschen sah es gleich; es fuhr ihr wie ein Schwert durch das Herz. In bebender Hast rief sie das Siegel auf — ward bleich und taumelte zurück. Todt war er — todt; weggemäht von des Daseins blumigen Feldern — todt und dahin; Alles vorüber. —

Einer seiner Kameraden schrieb: „In der Schlacht bei Großbeeren, im heißesten Gefechte, ist Lieutenant Erwin von Werden, von drei Kugeln getroffen, an meiner Seite gefallen. Mit brechender Stimme noch, hat er mir Grüße für seine Braut aufgetragen, deren Medaillonbild er mit Küßchen bedeckte. Noch konnte, ehe das Bewußtsein ihn verließ, sein Jährlich ihm die Nachricht bringen, daß die Schlacht gewonnen, die Hauptstadt gerettet sei, „Soldatentod — schönster Tod!“ — rief er, als schon Verklärung auf seine Züge trat — und war nicht mehr!“ —

Sie las es und las es wieder, bis sie selber blaß und starr wurde und ihre Gedanken sich verwirren. Eine schwere Krankheit warf sie auf ein langes Schmerzenslager. Aber sie erlag ihr nicht. Ihre sechszehn Jahre gewannen die Oberhand und als ein harter, finsterner Winter überstanden war, richtete auch diese geknickte Blume sich wieder auf. Ein rechter Frühling freilich war es nicht mehr, der für sie anbrach, — der hatte sich mit Erwin ins Grab gelegt. Doch trug sie edel und still, was ihr beschieden war.

Bräutlich verwittwet, hat sie das schwarze Kleid nicht wieder abgelegt, obgleich es über sie geworfen worden, fast ehe noch der Jugend Rosen ihre Stirn bekränzt. Gute Freunde, theilnehmende Nachbarn haben mitleidig die Hände zusammengelegt und theilnahmenvoll gerufen: „Warum gerade ihr ein solches Schicksal, die sie nie ein Menschenkind beleidigt hat? — Warum gerade Den abberufen, in seines Daseins Blüthe, der so auserlesen war, so berechtigt zum Leben? — — Als ob eine höhere Macht sich nicht immer die Besten zu ihrem Zwecke wählte, wie das Mädchen im Garten nur die schönsten Rosen bricht, die in ihrem Strauße am lieblichsten duften!“ —

Schön, reich, liebenswerth, ist Rösschen unworben und begehrt worden, wie Wenige. Aber nach dem Glücke, das sie gekostet, konnte nicht Anderes sie versuchen. Sie blieb treu und einsam. —

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— In Jerusalem ist eine viereckige Säule entdeckt worden, welche vom Salomonischen Tempel herührt, wie er von Herodes dem Großen hergestellt worden war. Die Säule trägt eine längere eingravirte griechische Inschrift, worin den Heiden bei Todesstrafe untersagt wird, in die inneren Vorhöfe des Tempels einzudringen. Der Fund beweist aufs Neue die Genauigkeit der Geschichte des H. Josephus.

(Was die Manganjas im Rausch beginnen.)

Der berühmte Reisende Livingstone erzählt von dem Volksstamme der Manganja, welche die Gestade des Schirwa-Sees, nordwestlich von Quilimane, bewohnen und ein Ackerbau treibendes, im Uebrigen aber auf der niedrigsten Stufe der Cultur stehendes Geschlecht sind, folgenden Zug: Manche Kornarten werden zur Bereitung einer Art von schnell berauschendem Bier verwandt. Wenn eine Familie eine größere Masse hiervon braut, so werden die Freunde und Nachbarn zum Trinken eingeladen. Sämmtliche Gäste, Männer und Weiber, bringen dann ihre Sichel mit. Sobald nun das genossene Getränk seine berauschende Wirkung zu äußern beginnt, macht sich die ganze Gesellschaft auf und schneidet für ihren Wirth ein Feld Korn oder verrichtet sonst allerlei landwirthschaftliche Geschäfte, um bei dieser Beschäftigung die geistige Aufregung zu dämpfen. Gewiß ein löbliches Beginnen, und man könnte es diesem rohen Volksstamm nicht verargen, wenn er im Hinblick auf manche gute alte europäische Sitte ausrufen würde: „Seht wir Mission sind doch bessere Menschen!“

Telegramme.

Verfaillies, 30. Jan. Die Annahme des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Kündigung der Handelsverträge, wird in parlamentarischen Kreisen als wahrscheinlich betrachtet. — Thiers hat sich gestern nach Paris begeben, um zum ersten Male sein zerstörtes Haus zu besichtigen. — Es verlautet, daß die Regierung wahrscheinlich keinen Militär-Reorganisationsentwurf vorlegen, sondern den Entwurf der Commission mit einigen Aenderungen annehmen wird.

Berlin, 30. Jan. Das Herrenhaus nahm die Gesetzesentwürfe an, betreffend die Abänderung einiger Wahlbezirke des Abgeordneten-Hauses, die Ablösung einiger Realsteuern in Wiesbaden, Vergütungen an Medicinalbeamte und betreffend die Aufhebung der Abgaben von Gesindebüchern.

London, 29. Jan. Ein den Zeitungen von amtlicher Seite zugewandenes Communiqué meldet, daß am Sonnabend ein Courier des englischen Ministeriums mit wichtigen Depeschen an Lord Lyons abgereist ist. Es wird in denselben die Haltung, welche die englische Regierung der Frage des englisch-französischen Handelsvertrages gegenüber einnimmt, auseinandergesetzt und den unrichtigen Vorstellungen, welche in Frankreich darüber verbreitet zu sein scheinen, entgegengetreten.

Petersburg, 29. Jan. Schamadie (in Schirwan, Russisch-Kaukasien) ist gestern durch ein anhaltendes Erdbeben fast vollständig zerstört worden. Es blieben von der Stadt nur wenige Häuser übrig. Viele Menschen sind dabei umgekommen.

Paris, 29. Jan. Anlässlich des Artikels der „Patrie“, welcher die Reorganisation der Nationalgarde befürwortete, erklärt das „Journal officiel“, jeder Versuch einer Wiederaufrichtung der Cadres einer revolutionären Armee in Paris werde sofort nach den bestehenden Gesetzen unterdrückt werden.

Bekanntmachungen.

Nevier Schorndorf.

Stamm- und Brennholzverkauf.



Freitag und Samstag den 9. und 10. Februar
aus Köden und Schüs-
feldreher:

1 Ulme mit 0,6 Festmeter; 5 Eschen 4,4 F.M.; 9 Horn 6,9 F.M.; 3 Arlsbeer 2 F.M.; 2 Wagner-Eichen 0,5 F.M.; 31 Buchen 51,7 F.M.; 27 Hagenbuchen 7 F.M.; 9 Birken 2,4 F.M.; 8 Erlen 5 F.M.; 3 Aspen 1,7 F.M.;

6 Raummeter eichene Prügel, 7 Raummeter 4' lange buchene Spälter, 174 R.M. buchene Scheiter, 266 R.M. dto. Prügel, 21 R.M. Erken, 13 R.M. Nadelholz, 148 R.M. Laubholz Anbruch, 6610 meist buchene Wellen, Schlagabraum.

Das Nadelholz kommt am 9. und wird damit angefangen. Am ersten Tag auf dem Spitalhof, am zweiten Tag im Schlag Köden je 9 Uhr.

Schorndorf den 30. Janr. 1871.

H. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Philipp Jakob Knauß, gew. Pflästerers hier, werden am nächsten

Samstag den 3. Febr. d. J.

von Vormittags halb 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung

verkauft: Bücher, Mannskleider, Leibweiszzeug, Betten, Bettgewand, Küchengehör, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, worunter 3 Fässer von 2 1/2, 8 und 24 Zmi, 1 Herbsstunde, allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1 Handwägel, 14 Zmi Most, ca. 25 Centner Heu und Dehnd, 20 Bund Stroh, sowie einen Haufen Dung.

Hiezu sind Kaufsliebhaber in die Wohnung in der Hölzgasse eingeladen.

Den 29. Januar 1872.

H. Gerichts-Notariat.

Aff. Scheurle.

Gschwend.

Das Eichwesen betr.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die hiesige Eich-Anstalt

für Fässer nunmehr eröffnet ist, und daß vorzugsweise am

Montag und Dienstag

jeder Woche Eichgeschäfte besorgt werden.

Das gewerbtreibende Publikum wird zu zahlreichem Besuch der hiesigen Eichanstalt, unter dem Anfügen eingeladen, daß die Eicher auch bereit sind, das Eichgeschäft in auswärtigen Orten zu besorgen.

Den 26. Januar 1872.

Gemeinderath.

Knecht-Gesuch.

Ein solcher findet auf dem Lande eine bauernde Stelle. Gute Behandlung zugesichert; Lohn 90—100 fl.

Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-
Medaille.

Weingarten,
Station Ravensburg.

Breslau
1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Spinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

J. M. Sinderer, Rudersberg.

Friedr. Tag, Welzheim.

J. J. Mayer, Alfdorf.

W. A. Daiber, Lorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Abfertigung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Kleindeinbach.

Gemeinde Großdeinbach.

Hofguts-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. Februar d. Js.

Nachmittags 2 Uhr,

wird aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bauern

Johannes Weber von Kleindeinbach

in dem Rathhause zu Großdeinbach folgende Liegenschaft zum Ver-

kauf gebracht:

1/2 M. 25,7 Rth. = — 6 Ar 5 M. ein zweistöckiges Wohnhaus, eine Scheuer, Wasch- und Backhaus und Hofraum,

1³/₈ M. 20,4 Rth. = — 5. 45 Ar 1 M. Gemüse-, Gras- und Baumgarten,

22³/₈ M. 27,2 Rth. = — 7 5. 7 Ar 44 M. Acker in 18 Parzellen,

16 M. 47,5 Rth. = — 5 5. 8 Ar 18 M. Wiesen in 8 Parzellen;

10⁶/₈ M. 43,7 Rth. = — 3 5. 42 Ar 39 M. Nadelwäldungen in 6 Parzellen

51 M. 20,5 Rth. = — 16 5. 9 Ar 7 M.

waifengerichtlich angeschlagen zu 12,141 fl.

Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß dem Käufer Gelegenheit gegeben ist, das vorhandene Vieh, Schiff und Geschirr käuflich zu erwerben.

29. Januar 1872.

[3. 1]

Schultheissenamt.

Bausch.

Kleindeinbach.

Gemeinde Großdeinbach.

Fahrniß-Verkauf

Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johannes Weber von Kleindeinbach wird auf den Antrag der Erben in dessen Wohnung öffentlich zum Verkauf gebracht und zwar:

am Freitag, den 9. Februar d. Js.

von Morgens 9 Uhr an,

Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewand, viele Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr;

am Samstag, den 10. Februar d. Js.

von Morgens 9 Uhr an,

Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Waldgeschirr, Fuhr- und Bauerngeschirr, Getränke, Früchten und Sämereien, allerlei Vorrath, Küchenspeisen, Metzgerhandwerkzeug, Weberei-Einrichtung, Mosterei-Einrichtung;

am Montag, den 12. Februar d. Js.

von Morgens 10 Uhr an,

circa 70 Centner Heu, circa 50 Centner Dehmb, circa 50 Centner Stroh, 3 pr. Stiere, 3 Kühe, 1 Stier, 2 Stierle, 11 Bienenstöcke. Liebhaber werden hiezu eingeladen.

29. Januar 1872.

[3. 1]

Waifengerichts-Vorstand:

Bausch.

Steinenberg.

Wirthschafts-Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt einem geehrten Publikum von hier und Umgegend an, daß er

die Gastwirthschaft zur Rose

käuflich übernommen hat und am

Freitag, den 2. Februar d. Js.

(als am Lichtmessfeiertag)

eröffnen wird.

Indem er zu zahlreichem Besuche einladet, fügt er bei, daß bei ihm stets reine Weine, sowie kalte und warme Speisen anzutreffen sind, wie auch billige und prompte Bedienung zugesichert wird.

Gottlob Glaser zur Rose.

Gaildorf.

Fahrniß-Versteigerung.

Schulmeister Bruder's Wittve ist gesonnen, am Lichtmessfeiertag, von Nachmittags 1 Uhr an eine Fahrnißversteigerung

abzuhalten. Zum Verkauf kommt:

1 Klavier, viele Bücher, eine Waschmange, zwei Kindertische, 1 Wiegenpferd, 6 Stühle, 1 Wasserbutten, vieles Feldgeschirr, 2 Spinnrädlen, eine Wiege, einen Kinderschlitten, ein Handwägel,

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterjuch

einen Schubkarren, 2 Gänställe, 3 Fässer, worunter 1 eineimeriges, verschiedenes Küchengeschirr, Flaschen und Krüge, Säcke und Heutücher, einen großen Schleifstein u. s. w.

Auch werden 2 Gartenbeete neben Hr. Kaminseger Sautter dem Verkaufe ausgesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zum Verkauf sind ausgesetzt:

1 ganzer Kunstherd, für eine größere Haushaltung geeignet,

1 Sparherd mit doppeltem Geschirr nebst Rohr;

von wem? ist zu erfragen bei der Redaktion.

Welzheim.

Handwerker-Bank.

Der Monatsbeitrag ist am 1. Februar an den Kassier

Kaufmann Bilsinger

zu bezahlen.

Einem schönen Tuchrock, für einen größeren Confirmanden passend, hat zu verkaufen

Friedrich Bareiß.

Steinenberg.

Most-Verkauf.

Wegen schnellen Abzugs von hier hat der Unterzeichnete ca. 16 Eimer sehr guten Most zu verkaufen.

F. Baur im Amtshaus.

Gausmannsweiler.

Feile Buchenstämme.

Am Lichtmessfeiertag (2. Februar) Vormittags 9 Uhr verkauft der Unterzeichnete 2 Buchen, je 3' mittl. Durchm., 50—60' Länge ohne Ast, und je ca. 200 Cubikfuß haltend, im öffentlichen Ausschreib.

Zusammenkunft in meiner Wohnung. Verkauf im Wald.

Gutsbesitzer Ellinger.

Einige Lehrlinge

für

Bein- & Elfenbein-Drechsleri & Schnitzleri

finden mit oder ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle in einem christlichen Hause.

Wo? sagt die Redaktion.

Schöllhütte.

Hrn. Klingenmüller Bau

zur Nachricht, daß ich geneigt bin, die bei ihm vakante Stelle eines Sägmachts zu be-
setzen.

Adam Klett.